Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 18

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wibt; dafür wird der Stoff etwas breiter, als wenn er mit Naturseide tramiert ist. Besondere Beachtung muss den Kanten gewidmet werden; bei dem groben Schussmaterial weben sie sich gerne vor, in welchem Falle dann der Schuss zu äusserst stetsfort abgedrückt wird.

Es bleibt mir nun noch übrig, die Rendite der Kunstseide im Gewebe zu bestimmen. Man kann die Frage aufwerfen, ob ein Gewebe, das mit 60 den. Trame pari gefärbt hergestellt wird, durch einen Kunstseideeintrag vom gleichen Titer auch den gleichen Griff erhält. Wissenschaftlich können wir die Beantwortung in der Bestimmung der spezifischen Gewichte suchen. Zuverlässige Angaben liegen hierin jedoch nicht vor. „Vignon" gibt das spezifische Gewicht der entbasteten Seide mit 1,34 an, Robinet mit 1,367, Persoz mit 1,357; nehmen wir zur Vorsicht das Mittel, so haben wir also mit 1,36 zu rechnen. Für die künstliche Seide dürfen wir ein Mittel von 1,52 annehmen; verschiedene Chemiker haben auch hierin verschiedene Resultate erhalten. Es scheint, dass die Lehnerseide, die in Wasser gesponnen wird, der Chardonnetseide mit trockenem Spinnprozess etwas überlegen ist. Von Viskose besitze ich keine Angabe, und von Glanzstoff lautet die Angabe wohl am günstigsten, stimmt aber, wie die Praxis lehrt, nicht mit der Wirklichkeit überein. Ich habe nicht konstatieren können, ob zwischen den einzelnen Sorten Unterschiede in der Rendite bestehen, hingegen tritt die Wirkung des höhern spezifischen Gewichtes gegenüber Naturseide deutlich zu Tage. Der Stoff wird also mit dem gleichen Titer wohl so schwer wie mit Naturseide, aber nicht so dick, nicht so voluminös. Das ist nun allerdings nicht, was wir wollen, denn Seidenstoffe werden eben nicht per Kilo, sondern per Meter verkauft. Wir hätten also bei Kunstseide mit einem etwa 12% geringeren Nutzeffekt zu rechnen gegenüber der Naturseide. Allerdings beziehen sich auch diese Angaben wieder nur auf unchargierte Seide. Es ist aber jedem Fabrikanten bekannt, dass auch die Charge inbezug auf Rendite die reine Seide bei weitem nicht ersetzt. Ein Stoff mit Trame 50 den. zweifach wird bedeutend griffiger ausfallen, als wenn er mit 50 den. einfach und 100% chargé über pari eingetragen wird. Es ist schon lange das Ideal der Färber gewesen, ein Verfahren zu finden, mittelst welchem man die Seide voluminöser machen könnte, ohne sie zu beschweren. Dies wird schwerlich gelingen, hingegen wird vielleicht einmal eine Charge erfunden, die kein grösseres spezifisches Gewicht aufweist als die Seide selbst, wodurch die Rendite der chargierten Seide der reinen Seide näher käme. Heute ist, je nach der Charge und der Höhe derselben, mit noch weit ungünstigeren Resultaten zu rechnen als wie bei Kunstseide. Nach „Silbermann" hat eine Seide mit Chlorzinn erschwert bei 45% ein spez. Gewicht von 1,52
„ Gerbstoff „ „ 45% „ „ „ „ 1,48
„ Berlinerblau und
Catechu (f. noir) „ 126% „ „ „ „ 1,74
Die Kunstseide hält also auch da wieder einen Vergleich mit hochbeschwerter Seide aus, wie wir dies bereits inbezug auf Stärke herausgefunden haben.

In Geweben angestellte Versuche ergaben ziemliche Uebereinstimmung mit obigen Angaben. Wollen wir eine reine Seide ersetzen, so müssen wir, um die gleiche Stoffdicke zu erhalten, die Kunstseide zirka 12% gröber nehmen, also statt 50 z. B. 56 deniers. Dadurch wird auch der Stoff etwas schwerer, was wieder bei Berechnung von Fracht und Zoll in Betracht zu ziehen ist. Günstiger gestaltet sich die Rendite, wenn es gilt, chargierte Seide zu ersetzen; denn weil das spezifische Gewicht von Kunstseide und chargierter Seide das nämliche ist, so brauchen wir nur die Charge in deniers umzurechnen und zu dem ursprünglichen Titer hinzuzählen, dann haben wir ziemlich genau die erforderliche Gröbe der Kunstseide. Z. B. in einem Stoff ist Trame 28 den. 70% zweifach eingetragen. 2 × 28 den. = 56 den. + 70% Charge gibt 95 deniers. Wird die gleiche Kette mit 95 den. Kunstseide und der gleichen Schusszahl verwoben, so weist der Stoff ziemlich genau die nämliche Qualität auf.

Bei all den ausgeführten Geweben habe ich jeweils auch die Preisdifferenzen berechnet, die durch Anwendung von Kunstseide statt Naturseide entstehen. Sie schwanken je nach der Art des Gewebes zwischen 15—80 Cts. per Meter.

1. Beispiel. Faille coul.

Eintrag: Jap. Tram. 28 den. zweifach 70% 22 Schüsse per cm. Materialbedarf bei 50 cm Breite für 100 m kg 0,735.

Kosten:	kg 0,735 à Fr. 50. —	Fr.	36. 75
Färben	„ 0,735 à „ 13. —	„	9. 55
Der Eintrag kostet per 100 m		Fr.	46. 30

Mit Kunstseide 90 den. einfach 22 Schüsse per cm. Materialbedarf bis 50 cm Breite für 100 m kg 1,185.

Kosten:	kg 1,185 à Fr. 20. —	Fr.	23. 70
Färben	„ 1,185 à „ 3. 50	„	4. 15
Der Eintrag kostet per 100 m		Fr.	27. 85

Die Differenz beträgt somit per Meter zirka 18 Cts.

Eine Gewichtsdifferenz auf dem fertigen Stoffe entsteht nicht, denn wenn man zu den 735 Gramm Naturseide die 70% chargé hinzurechnet, erhält man ziemlich genau das Gewicht, das der Kunstseideeintrag aufweist.

(Fortsetzung folgt.)

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. Seidenbandweberei Herzogenbuchsee. **Dem Vernehmen nach beantragt der Verwaltungsrat für 1906/07 die Ausschüttung einer Dividende von 6 Proz. gegen 3 Proz. im Vorjahr. Das ist das beste Geschäftsresultat seit einer langen Reihe von Jahren.**

Frankreich. Lyon. **Mit einem Kapital von $2^1/_2$ Millionen Franken wird in Lyon eine Aktiengesellschaft für den Einkauf und Verkauf asiatischer Rohseiden gebildet.**

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Zürich, 14. Sept. **Das Geschäft war auch diese Woche auf hiesigem Platze und in Mailand ruhig bei fest gehaltenen Preisen für disponible Waren, während auf Lieferung momentan wenig Interesse besteht. Yokohama meldet, dass die tieferen Preise wieder mehr Käufer angezogen haben.** „N. Z. Z."

Seidenwaren.

Die allgemeine Lage in der Seidenindustrie zeigt wenig Veränderung seit dem letzten Bericht und hat sich die

Situation nichts weniger als abgeklärt. Im allgemeinen haben sich die Fabrikanten ziemlich mit Rohmaterial vorgesehen, da auf Seidenabschlag einstweilen keine grossen Hoffnungen vorhanden sind. Die Seidenstoffeinkäufer beurteilen dagegen die Lage anders. Sie hoffen immer noch auf ein Sinken der Rohmaterialenpreise und verbleiben daher in Bestellungen zurückhaltend. Daraus ergibt sich eine ungemütliche Situation und verschieben sich grössere Abschlüsse auf viel spätere Termine, als man seit früheren Jahren gewöhnt ist.

Die Zurückhaltung macht sich namentlich auch in der Neumusterung bemerkbar; es fehlt an Anregungen seitens der Besteller einerseits und anderseits an besondern Anstrengungen in den Fabriken. Man hat das Gefühl, an einem toten Punkt angelangt zu sein, über den in der einen oder andern Weise bald hinweggeholfen werden sollte. Dass Jacquardartikel, wie seit längerer Zeit, auch jetzt und später noch kaum merkbar mit in Frage kommen werden, braucht kaum einer näheren Erörterung. Wie sollte auch die Mode zu einer Wandlung ihrer Richtung bekehrt werden durch das Wenige, das in der Seidenindustrie ihr zur Zeit geboten wird, gegenüber dem Reichtum, der keine Mittel in der Schaffung von Neuheiten scheuenden Spitzen- und Stickereiindustrie?

Seidenbänder.

Aus Lyon wird der „N. Z. Z.“ über Bänder folgendes mitgeteilt: Das Bänder-Geschäft gibt grosse Befriedigung; bei reichlicher Arbeit werden gute Verkaufspreise erzielt. Glatte einfarbige Taffete und Failles sind sehr beliebt, gestreifte Pékin- und karierte Muster gehen stark, Musseline, Sammetband und Atlasse setzen mit grossen Abschlüssen fort; sehr viel wird in 18—25 Cm. breiten Geweben auf Gürtel verarbeitet, wobei auch sehr schöne Armures und Liberties in Betracht kommen. Krawatten und Lavallières werden wenig abgeschlossen.

Die Zürcher-Oberländer Stickereiausstellung in Hinwil.

(Korresp.)

Am 7. September, mittags 1 Uhr, öffneten sich die Pforten der ersten Zürcher-Oberländer Stickereiausstellung in Hinwil, welche bis 9. September, abends 5 Uhr, währte.

Es gehörte wahrlich ein gutes Mass von Optimismus und Unternehmungslust dazu, die Initiative zu einer Ausstellung der Erzeugnisse der noch jungen, erst aufblühenden Industrie im Kanton Zürich zu ergreifen und zur gedeihlichen Vollendung zu bringen. Und gelungen ist diese Ausstellung, das muss ihr der Neid lassen.

Ueber dem Eingang stand zu lesen:

„Willkommen hier im lichten Raume,
Wer auch die Kunst der Nadel ehrt
Und ihr die Zier am Kleidersaume
Für alle Zukunft gern gewährt.“

Beginnen wir unsern Rundgang mit den der Stickerei dienenden Maschinen und Apparaten. Unwillkürlich werden wir vom Besucherstrom gegen einen bestimmten Punkt gedrängt, wo sich derselbe vor einigen elektrisch betriebenen und von geschickten Mädchenhänden bedienten Nähmaschinen staut. Hier hat die weit bekannte Nähmaschinenfabrik A. Rebsamen in Rüti ihre Produkte ausgestellt; das grösste Interesse erweckt da eine Maschine, welche 1500—4000 Stiche per Minute macht, ohne wesentliches Geräusch zu verursachen. Auf diesen Maschinen hergestellte Stickereien sind auch zu sehen und erregen allgemeine Bewunderung. Auch die Schweizerische Nähmaschinenfabrik „Helvetia“ in Luzern brilliert mit ihren in Tätigkeit zu sehenden Maschinen nebst den darauf ausgeführten, einfacheren und reichen künstlerischen Erzeugnissen. Dieser reihen sich würdig an die Firma Seiler-Pob in Gossau, St. Gallen, mit auswechselbaren Ausschaltmaschinen, Bleidorn in Arbon mit neuesten Fädelmaschinen, Vogt vorm. Bänninger in Uzwil mit Scharnier-Bohrapparaten. Für richtiges Einhalten der Stichzahl sorgt Herr A. Nuesch, Wil, St. Gallen, mit seinen Stichzählern nebst andern Spezialwerkzeugen. Eingedenk des Sprichwortes: „Wer gut schmiert, fährt gut“ stellt Herr G. Hock, Pfäffikon (Zürich), eine ganze Reihe von spezifischen Schmierölen, Wachs etc. aus. Für das nötige Garn sorgt Herr Weber, Stampf-Hinwil (Baumwolle) und Herr Dürsteler in Wetzikon (Seide), die Ausstellung beider Firmen beweist deren Leistungsfähigkeit. Dass auch die nötigen Mousselingewebe im Oberland erzeugt werden, bezeugen die ausgestellten Proben der Mousselineweberei E. Lätsch, Gyrenbad-Hinwil.

Bei der Stickereiabteilung stand folgender Spruch:

„Wer Blättli sticht wie halb verdohret,
Gar Stich uslaht und d'Waar verbohret,
Dä stell nüd us, i rat ems a,
Sust ist'r gwüss en gschlagne Ma,
Denn 'sPrysgricht, streng und scharf wie Pfäffer
Zeigt schlächtem Schütz au schlächti Träffer,
Stellt em es Pfuscherzügnis us.“

Manch erstauntes „Ah“ und „das ist ch.... schön“ konnte man vielmals hören, wenn man die Reihen der Tische auf und ab schritt, auf denen alle möglichen Sachen ausgelegt und mit den Sprüchen des Preisgerichtes versehen waren.

Den Reigen der Aussteller eröffnete die Firma Emil Winkler in Turbenthal, welche als einzige Export-Firma im Oberländer-Stickereigebiet ein grosses Interesse an der Hebung und Vervollkommnung der Stickereiindustrie hat. Dass sie auf diesem Gebiet, durch einen Stamm geschulter Arbeiter unterstützt, Hervorragendes leistet, beweist ihre prächtige Ausstellung von Stickereien jeden Genres. Schwer trennen konnten sich die Vertreterinnen des schönen Geschlechts von den duftigen Erzeugnissen der Schifflistickerei Brunner, Laupen b.Wald, ebenso von der Kollektion Gottfried Huber, Hinwil (Maschinenstickereien). Von Kunstsinn und der Kunstbeflissenheit im Volke zeugte die überaus reichhaltige Ausstellung von Handstickereien. Wohl mancher wurde da überrascht von dem Geschauten. Ein anerkennenswertes Talent bekundet eine junge Dessinzeichnerin Frl. Emma Furrer, Wetzikon, wie ihre ausgestellten Zeichnungen und die nach denselben von ihr selbst ausgeführten Stickereien beweisen. Ferner wäre noch zu nennen Frau Elise Hohl-Graf, Bachtel; Fräulein Selma Graf, Bachtel; Frl. Sprecher, Bauma; Frau Reiser, Fischenthal; Frau Debau-Sching, Kempten; Geschwister Juker, Zell; Frl. Ida Jucker, Zell; Frau Therese Bär-Gschwänd, O.-Wetzikon; Frl. Hottinger, Wanne-Bubikon;